

## Heiliger Blasius - Gedenktag 3. Februar

Der heilige Blasius war im 4. Jahrhundert Bischof seiner Heimatstadt Sebaste in Armenien. Von Beruf soll er Arzt gewesen sein und die Einsamkeit gesucht haben. In einer Höhle soll er mit wilden Tieren gelebt haben, ehe ihn das Volk zum Bischof wählte. Im Jahr 316 ist er wohl im Zuge der Christenverfolgung von Kaiser Diokletian gefangen genommen und in den Kerker geworfen worden. Dort ist er nach grausamen Folterungen, aber standhaft im Glauben an Jesus Christus, 316 den Martertod gestorben. Aus dem Kerker erzählt man sich folgende Begebenheit: Ein an einer Fischgräte zu erstickender gefangener Junge soll durch das Gebet des heiligen Blasius geheilt worden sein. Daraus resultiert auch der seit dem 16. Jahrhundert bekannte Blasiussegen. Die Verehrung des Heiligen lässt sich jedoch schon seit dem 6. Jahrhundert belegen als Patron des Viehs in der Ostkirche. Im 9. Jahrhundert wurde er im Westen als Patron für die Ärzte und Wollweber angerufen.

Heute ist der heilige Blasius der Patron von Dubrovnik, der Ärzte, Wollhändler, Schuhmacher, Schneider, Gipser, Weber, Gerber, Bäcker, Maurer, Hutmacher, Musikanten, der Haustiere und Pferde, er wird angerufen gegen Halsleiden, Husten, Blasenkrankheiten, Blutungen, Geschwüre, Koliken, Zahnschmerzen,



*Alfons Plötz erhält den Blasiussegen*

gegen die Pest und um eine gute Versöhnung mit Gott (Beichte).

Der Heilige zählt zu den 14 Nothelfern. (Quelle: Schindler/Schauber: Heilige)

In der Kirche, vor allem in Landstrichen mit überwiegend katholischer Bevölkerung, ist der Blasiussegen, der am oder um den Gedenktag des Heiligen gespendet wird, noch präsent. Am Ende des Gottesdienstes spendet der Priester oder Diakon jedem einzelnen den Segen.

Dabei hält er den zu Segnenden zwei gekreuzte Kerzen vor das Gesicht und spricht die Segensworte: „Auf die Fürsprache des heiligen Blasius bewahre dich der Herr vor Halskrankheiten und sonstigem Übel. Es segne dich Gott der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.“

Ein Heiliger ist aber kein Zauberer, letztlich geht es darum, Gottes Heilsplan in unserem Leben zuzulassen und bewusst zu machen, dass ER uns und unsere Bedürfnisse kennt und weiß. Der Segen kann uns Kraft für unser Leben geben und uns frei werden lassen von Zwängen und Belastungen, denn der liebende Gott steht uns in unserem Leben bei. Wenn euer Glauben nur so groß wie ein Senfkorn ist, könntet ihr Berge versetzen - spricht Jesus. Jeder Segen ist ein heilsamer Zuspruch an uns Menschen, GOTT immer wieder in unserem Leben Platz zu geben und auf seine Begleitung zu vertrauen.

Am Donnerstag, den 2. Februar 2012 um 16:45 Uhr ist in unserer Johannes von Gott - Kirche Gottesdienst zum Fest Mariä Lichtmess; am Ende des Gottesdienstes wird der Blasiussegen gespendet. Hierzu herzliche Einladung!

Karl Dengler  
Pastoralratsvorsitzender

## Neue Fachdienstmitarbeiterin im Außenwohnbereich

Werte Leserinnen und Leser, am 02. Januar 2012 war mein erster Arbeitstag als Fachdienst für den Außenwohnbereich der Barmherzigen Brüder. Da es bei Ihnen diese interessante Zeitung gibt, möchte ich gern dieses Portal nutzen und mich erst ein Mal sehr für den herzlichen Empfang am besagten Montag bedanken und mich Ihnen vorstellen: ich bin Undine Rühr, mittlerweile 49 Jahre und wohne in der Nähe von Niederwinkling.

Wenn ich genügend Zeit habe, bereise ich gern die Welt. Zwischendurch treibe ich gern Sport, vor allem Zumba, fahre Rad, wellnesse, kurz und gut: versuche, mir Gutes zu tun.

Meine beiden Schwestern sind jünger und die mittlere lebt in einer Einrichtung für schwerst mehrfach behinderte Menschen. Ich habe eine bereits erwachsene Tochter. Sie absolvierte an der Johannes Grande-Schule ihre HEP-Ausbildung.

Mein Werdegang begann in Frankfurt/Oder. Dort war ich nach meiner Heimerzieherausbildung acht Jahre in einem Internat für Kinder mit Sprachförderungsbedarf tätig. Nach der Wende zog es uns in die Ferne und so kamen wir nach Bayern, genauer gesagt in den Bayrischen Wald. Dort fand ich eine Arbeitsstelle in einer Einrichtung für behinderte Menschen und blieb 14 Jahre, davon die letzten zehn Jahre dann als Heimleiterin. Während dieser Zeit bildete ich mich nebenberuflich zur Heilpädagogin in Regensburg weiter. Danach begann ich eine Honorartätigkeit für ein Jugendamt als Erziehungsbeistand und sozialpädagogische Familienhilfe, was ich weiterhin ausführe, bis die Fachdienstposition Vollzeit wird und arbeitete zusätzlich vier Jahre bis Ende 2010 erst im Gruppen- und dann im Werkstattbereich in einer kleinen anthroposophischen Einrichtung in der Nähe. So war ich dann 2011 hauptberuflich Honorarkraft und merkte bald, dass mir



etwas fehlt, nämlich der Umgang mit den behinderten Menschen. Ich machte mich nach Stellenangeboten auf die Suche und fand diese Stelle, und nun bin ich da. Ich konnte natürlich mein Glück kaum fassen und freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Undine Rühr

## Erinnerungsgottesdienst im Marienheim

Auch im November 2011 haben Mitglieder des Pastoralrates des Marienheims einen Erinnerungsgottesdienst für die im vergangenen Jahr verstorbenen Bewohner gestaltet.

Viele Angehörige, die zum Teil jahrelang zu Besuchen ein- und ausgegangen sind, freuten sich über die Einladung zu Gottesdienst und anschließendem Treffen.

Gemeinsam mit Pastoralreferent Gerhard Kaiser haben Gäste, Kon-



*Kerzen für die Verstorbenen*

ventschwestern der Dillinger Franziskanerinnen und Mitarbeiterinnen in den letzten zwölf Monaten verstorbenen Bewohnern und Konventschwestern des Marienheims gedacht.

Wir freuen uns im Marienheim über Besuche von Angehörigen, die sich uns auch über den Tod ihrer Lieben hinaus verbunden fühlen, und heißen diese herzlich willkommen.

Silvia Schroll  
Heimleiterin

## Impressum:

**Einrichtung für Menschen mit Behinderung und Marienheim:**  
H. Emmert (verantwortlich),  
S. Kerbl, B. Eisvogel

**Redaktionsschluss/-sitzung:**  
1. Februar 2012, 12.00 Uhr  
Büro Barbara Eisvogel

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Texte wird auf die ausführliche Schreibweise "-er und -innen" verzichtet. Generell werden stattdessen die Begriffe stets in der kürzeren Schreibweise (z.B. Mitarbeiter) verwendet. Dies versteht sich als Synonym für alle männlichen und weiblichen Personen, die damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen werden.

**Erscheinungsdatum nächste Ausgabe:**  
März 2012

**Druck:** Marquardt, Regensburg

**Fotos:** (1, 2, 4, 6, 8) B. Eisvogel,  
(2, 3) S. Schroll, (4) T. Knott,  
(5, 7) K. Werner, (7) H. Brandl,  
(8) R. Lehner, K. Dengler

## Welcher Boden soll 's denn sein?

Zu Beginn des Jahres 2012 wird im Marienheim umgebaut. Im Wohnbereich Josef wird ein Wohn- und Aufenthaltsraum mit offenem Küchenbereich geschaffen.

Vieles an Planungen und Vorüberlegungen zum Beispiel mit Architekten, Statikern und Handwerkern sind im Hintergrund bereits geschehen. Langsam jedoch wird es immer konkreter.

Bei der Auswahl des Bodens waren schließlich auch die Bewohnerinnen und Bewohner gefragt. Eine Vorauswahl, was die Reinigungsfreundlichkeit und Strapazierfähigkeit betrifft, wurde bereits von den Leiterinnen getroffen. Einige Modelle blieben jedoch noch übrig.

So haben Melanie Dugas – Hauswirtschaftsleiterin, Nicole Wiesmüller – Pflegedienstleiterin und Silvia Schroll – Heimleiterin, die zur Auswahl stehenden Beläge den Bewohnern ausgelegt. Stühle, die später dazupassen sollen, wurde herbeigeschleppt sowie Fliesen, die den Boden für den späteren Küchenbereich bilden.



*Probieren geht über Studieren*

Nach vielen Diskussionen und ausprobieren, wie widerstandsfähig die Böden zum Beispiel gegenüber Stühle rücken und Rollstühlen sind, hat schließlich ein Favorit den Zuschlag erhalten.

Die Bewohner sind bereits gespannt, wie alles nach der Umbauphase aussehen wird.

Silvia Schroll, Heimleiterin ■

## ... in der Weihnachtsbäckerei ...

Hand in Hand sind die Kinder des Kindergarten Kagers quer durch die Innenstadt und ins Marienheim spaziert. Und Hand in Hand ging auch das gemeinsame Plätzchen backen.

Kindergartenleiterin Rosemarie Rank und Heimleiterin Silvia Schroll konnten sich über das erneute Zusammenkommen von Jung und Alt freuen, nachdem die Kinder bereits im Herbst einmal zu Besuch waren.

Ob „Spitzbuben“ oder andere Plätzchen: sowohl die Kinder

als auch die Senioren waren mit Feuereifer bei der Sache. Und da darunter sogar ein altgedienter Bäckermeister war, konnten die Kinder auch noch eine Menge lernen.

Gemeinsam mit den Kindern und Bewohnern freuen sich die beiden Leiterinnen schon auf die nächsten gemeinsamen Aktionen, für die bereits Ideen gesponnen wurden.

Silvia Schroll  
Heimleiterin ■



# Stichwort: Europa

Der Kongress im Juni dieses Jahres wird das erste Treffen der Einrichtungen der Behindertenhilfe der Barmherzigen Brüder auf europäischer Ebene sein.

Wie wichtig dem Orden die internationale Zusammenarbeit ist, wird in vielen Schriften deutlich.

In einem Brief (vom 2. November 2010) an den ganzen Orden und an alle Mitglieder der Familie des heiligen Johannes von Gott schreibt Generalprior Frater Donatus Forkan:

„Das Gesicht des Ordens verändert sich ständig. ... Wir leben heute in einem sogenannten „global Village“ oder „globalem Dorf“, also in einer globalisierten Welt ohne Grenzen. So ist es für uns als weltweite Organisation we-



sentlich, über die Grenzen der Länder, Provinzen und auch Kontinente hinaus, zusammenzuarbeiten. Die kollegiale Dimension unseres Dienstes soll betont und die Notwendigkeit auf regionaler Ebene zusammenarbeiten, als vorrangig erachtet werden.“

Ein Instrument, diese regionale Ebene ständig weiter zu entwickeln, sind die regionalen Konferenzen. Von der 4. Europäischen Regionalkonferenz – die im April 2011 in Dublin stattgefunden hat - heißt es im Abschlussdokument:

- „Unerlässlich ist die Verbesserung und Intensivierung der Zusammenarbeit der Einrichtungen in einer Provinz, der Provinzen untereinander und auf europäischer Ebene.“ (Pkt. 3)

## Die europäische Dimension in Straubing

Hier in Straubing setzen wir seit Jahren die europäische Dimension so um:

### Erwachsenenbildung

In zwei Lernpartnerschaften aus dem Grundtvig-Programm haben wir unter erwachsenenbildnerischer Sicht folgende Themen behandelt:

- Integrative Erwachsenenbildung
- Europa mit allen Sinnen erleben
- 

Bei diesen Lernpartnerschaften waren auch Einrichtungen der Barmherzigen Brüder aus Spanien (St. Boi) und Irland (Kildare-Service) vertreten.

### Treffen der Werkstätten

Einige Jahre lang gab es regelmäßige Treffen der Werkstätten aus Deutschland und Österreich. Das Kennenlernen und der Erfahrungsaustausch standen hier im Mittelpunkt.

### Berufliche Bildung

Seit letztem Jahr sind wir in einem EU-Projekt des Leonardo da Vinci – Programms aktiv. Hier treffen



Die Teilnehmer des EU-Projektes bei ihrem ersten Treffen

sich Menschen mit Behinderung und MitarbeiterInnen zum Thema „Ein guter Service – Berufliche Bildung“. Mit den Einrichtungen aus Irland (Dublin), Österreich (Kainbach), Polen (Ivonicz) und Spanien (Valladolid) und wir aus Straubing sind wir fünf Zentren der Barmherzigen Brüder, die miteinander ihre Erfahrungen und Kompetenzen weitergeben und erweitern.

### Partnerschaft mit Ivonicz und anderen polnischen Einrichtungen

Seit vier Jahren pflegen wir mit unseren Freunden in Ivonicz eine sehr gute Partnerschaft. Durch viele Treffen haben sich die persönlichen Beziehungen und ein fachlicher Austausch vertieft und über 1000 km hinweg findet die vom Orden intendierte „interprovinzielle Zusammenarbeit“ statt.

- „Grundsätzlich soll der Erfahrungsaustausch unter den Provinzen gefördert werden.“
- Die Perspektive auf europäischer politischer und rechtlicher Ebene
- Das Zusammenwachsen von Europa durch das Treffen von europäischen Bürgern
- und so weiter

Durch den Kongress werden verschiedene Perspektiven „europäisch“ beleuchtet und betrachtet:

- Die Perspektive des Ordens
- Die Perspektive der Behindertenhilfe auf fachlicher Ebene

Neben den Vorträgen wird sicherlich der „Markt der Möglichkeiten“ ein wichtiger Treffpunkt sein, die europäische

Dimension zu erleben. Hier werden sich die Einrichtungen präsentieren, hier können wir erfahren, wie die Begleitung von Menschen mit Behinderung in anderen Ländern umgesetzt wird. Ein spannender und sicherlich bereichernder Prozess.

Anna Rieg-Pelz  
Bereichsleiterin Arbeit

## Europa vernetzt

### Europäisches Partnertreffen in Straubing

Unter dem Motto „Ein guter Service“ trafen sich vom 14. November 2011 bis 18. November 2011 rund 40 Teilnehmer aus ganz Europa zum ersten Treffen einer von der EU geförderten Leonardo da Vinci - Partnerschaft. Menschen mit und ohne Behinderung aus Deutschland, Irland, Österreich, Polen und Spanien aus Einrichtungen der Behindertenhilfe der Barmherzigen Brüder trafen sich, um über berufliche Bildung für Menschen mit besonderem Lernbedarf zu sprechen und Kontakte zu knüpfen.

Am ersten Tag des Treffens stand das Kennenlernen im Vordergrund. Wo kommen die Teilnehmer her? Wo leben und arbeiten sie? Auf einer großen Europakarte schlugen die Teilnehmer Nägel an ihre Standorte ein und verknüpften sie anschließend mit einem Faden – das erste Netzwerk!

Im weiteren Verlauf des Treffens wurden die beruflichen Ziele der Teilnehmer besprochen und dargestellt, oder Themen aus dem Bereich „Dienstleistung“ mit unterschiedlichen Methoden bearbeitet. In Arbeitsgruppen wurde das Thema „Hygiene“ besprochen, diskutiert und anschließend präsentiert. Außerdem konnten die Teilnehmer in Workshops verschiedene Tätigkeiten wie Tisch decken, Essen anrichten, richtiges Portionieren oder Suppe einfüllen trainieren. Am Ende gab es für den erfolgreichen Abschluss der Workshops den „Goldenen Löffel“. Für alle Teilnehmer war es wichtig zu erfahren, wie in den Einrichtungen der anderen Länder gearbeitet wird, welche Schwerpunkte gesetzt und umgesetzt werden.



#### Netzwerk

Neben der vielfältigen inhaltlichen Arbeit gab es aber auch stille Momente. An einem Tag wurde ein Morgenimpuls zum Thema „Das Herz befehle“ vorbereitet, bei dem die Teilnehmer gemeinsam ein Herz gestalteten.

Ein Einkaufsbummel durch Straubing und die Besichtigung der Einrichtung in der Äußeren Passauer Straße standen auf dem Programm bevor es zum spannenden Abschluss des Treffens kam – die Überreichung der Zertifikate! Fritz Geisberger, der in Vertretung des Oberbürgermeisters gekommen war, überbrachte die Grüße der Stadt Straubing und freute sich über dieses europäische Projekt. Für ihn stellt eine solche Aktion eine Möglichkeit dar, zur Völkerverständigung beizutragen. Auch Vertreterinnen der Berufsfachschule für sonderpädagogische

Förderung waren gekommen und freuen sich über regionale Kontakte und Zusammenarbeit mit der Einrichtung in Straubing.

Am Ende der Projekttag wurde ein europäischer Abend gefeiert, bei dem der europäische Gedanke nicht nur im Essen und in der Dekoration deutlich wurde, sondern auch in den Liedern, Tänzen, Gesprächen und nicht zuletzt in der ausgelassenen und fröhlichen Atmosphäre. Das europäische Projekt dauert noch bis 2013 an und wird weitere Treffen in den anderen Ländern folgen lassen. Kontakte können vertieft werden, neue Inhalte gelernt und das geknüpfte Netzwerk gefestigt werden.

# Ich trage mein Licht in die Welt...

## Adventsfeier Bereich Arbeit

Advent ist die Zeit, in der wir uns auf Weihnachten vorbereiten. Wir haben uns auch dieses Jahr wieder Zeit füreinander genommen, um gemeinsam in Adventsstimmung zu kommen.

Am 22. Dezember 2011 feierten Förderstätte und Werkstatt zusammen einen stimmungsvollen Gottesdienst in der Johannes von Gott - Kirche. Gestaltet hat diesen Gottesdienst die Förderstätte. Erst brannten die vier Kerzen des Adventskranzes allein. Dank der Gruppe Bruno konnte in unserer Mitte dann der Stern von Bethlehem erleuchten. Nun war Weihnachten nicht mehr weit.

Mit diesem warmen Gefühl gingen die Werkstattmitglieder in den Magnobonus-Markmiller-Saal.

Bereichsleiterin Anna Rieg-Pelz übernahm die Begrüßung. Anschließend konnte Anna Rieg-Pelz mehrere Beschäftigte ehren. Diese Beschäftigten arbeiten bereits seit 10 Jahren oder 20 Jahren in der Werkstatt der Barmherzigen Brüder in Straubing. Günther Minten erhielt auch ein Dankeschön, weil er sich ehrenamtlich sehr in der Einrichtung engagiert (in der Weberei,



*Ehrung der Beschäftigten für ihre 20-jährige Arbeit (v.l.) Rudolf Kastl, Helmut Pflighar, Wolfgang Heindl, Georg Hertwig, Johann Kärger, Norbert Schiller*

beim Weihnachtsplätzchen backen und wo er sonst noch gebraucht wird). Anna Rieg-Pelz dankte allen Beschäftigten der Eustachius Kugler - Werkstatt für ein gelungenes Jahr 2011 und wünschte allen ein schönes Weihnachtsfest.

Im Hintergrund spielten zwei Harfen-

kordeon begleitet wurden. Dank dieser musikalischen Unterstützung konnte beim gemeinsamen Singen nichts mehr schief gehen.

Mittlerweile war auch der Weihnachtsengel Elisabeth (Jockwitz) zu unserer Feier geschwebt. Elisabeth hatte eine besondere Idee mitgebracht, nämlich eine Lichterspirale. Die Lichterspirale war auf dem Boden aus Tannenzweigen und Moos gelegt. Aus jeder Arbeitsgruppe durfte ein Beschäftigter in die Spirale hineingehen. In der Mitte am großen Weihnachtslicht entzündete der Beschäftigte dann das Licht der Arbeitsgruppe. Gleichzeitig erklärte jeder, warum er sein Licht in die Welt trägt. Als alle Gruppen am Schluss ihre Kerze angezündet hatten, war der Saal alleine durch die Lichter der Beschäftigten erleuchtet.

Nach einem gemeinsamen Adventslied war der offizielle Teil der Feier zu Ende. Weihnachten war nun nicht mehr weit.



*Ehrung der Beschäftigten für ihre 10-jährige Arbeit (v.l.) Marianne Bergbauer, Thomas Traxinger, Ursula Prebeck, Peter Schindler, Johann Lohberger, Andreas Lorenz*

Ursula Stögmüller  
Fachdienst Bereich Arbeit

## Die „Don Camillos“ unterwegs mit Pfarrer Alzinger

Am 13. Oktober 2011 machten sich die Ministranten und Lektoren auf Einladung von Pfarrer Franz Alzinger auf den Weg nach Freising. Wir besichtigten gemeinsam den Flughafen in Erding und beobachteten, wie sich die Flugzeuge ihren Weg in den Himmel bahnten. Da sich langsam der Hunger bemerkbar machte, kehrten wir in ein bayerisches Wirtshaus im Herzen von Freising ein.

Gestärkt machten wir uns auf den Weg, um den Dom von Freising zu besichtigen. Der Freisinger Dom „St. Maria und St. Korbinian“, umgangssprachlich auch „Mariendom“ genannt, ist die Kathedrale des Erzbistums München und Freising. Hier finden die Priesterweihe des Erzbistums, regelmäßige Gottesdienste und kirchenmusikalische Veranstaltungen statt.



Mit vielen neuen Eindrücken und gestärkt mit Kaffee und Kuchen fuhren wir mit dem Zug wieder nach Hause nach Straubing. Gemeinsam stellten wir fest, dass dies ein toller Tag war. In diesem Sinne danken wir vom Herzen nochmals Pfarrer Franz Alzinger für die Einladung und den gelungenen Tag. Ebenso be-

dankt sich die Ministrantengruppe noch bei Anton Vetterl für seine tolle Mitarbeit im Arbeitskreis. Dies war leider sein letzter Ausflug mit den „Don Camillos“, da er sich einer neuen Aufgabe widmet.

Ricarda Oswald und Elke Umlauf  
Wohngruppe Benedikt ■

## Die Mitarbeitervertretung im Gespräch

Verbindlichkeit eines geschriebenen Dienstplanes:

Mit einem Dienstplan soll die Tätigkeit der Teammitglieder so koordiniert werden, dass zu allen Tages- und Nachtzeiten die mindestens erforderliche Zahl an Arbeitskräften „im Dienst“ ist, um die Menschen mit Behinderung nach ihrem Bedarf entsprechend begleiten zu können. Mit Unterschrift durch die Wohnheimleitung, Aushang des Dienstplanes auf der Gruppe oder Zustellung an den einzelnen Mitarbeiter wird der Dienstplan rechtsverbindlich. Der Arbeitgeber hat sein Direktionsrecht in Bezug auf

die Arbeitszeitaufteilung rechtswirksam und rechtsverbindlich ausgeübt. Dieser Dienstplan, der zunächst nur ein Soll-Dienstplan ist, kann deshalb auch nicht einseitig vom Dienstgeber (in unserem Fall von der Gruppenleitung beziehungsweise dessen Stellvertretung) geändert werden. Änderungen sind - wenn überhaupt, dann nur in dringenden Fällen - im gegenseitigen Einvernehmen möglich.

Natürlich kommt es im Gruppenalltag immer wieder vor, dass wir zum Beispiel für Krankheitsfälle „einspringen“ müssen. Wichtig ist hier eine offene, transparente Kommunikation zwischen Gruppenleitung und Mitarbeiter/innen,



sowie eine gemeinsame Suche nach einem Lösungsweg, der für alle zufriedenstellend ist. In unserem Leitbild steht ein aufschlussreicher Satz, der in diesem Fall sehr passend ist: „Wir gehen Probleme an und sind bestrebt, gemeinsam Lösungen zu finden.“

Eure MAV  
Stellvertretend  
Karl Ringlstetter, Andreas Loibl  
und Sabine Kaspar ■



## 10-jähriges Dienstjubiläum

In kleiner Runde, deswegen aber genauso kommunikativ, konnten zwei Mitarbeiter am 19. Dezember 2011 auf ihr 10-jähriges Dienstjubiläum zurückblicken. Michaela Werner, Sekretärin von Geschäftsführer Hans Emmert und Andreas Loibl, stellvertretender Wohngruppenleiter von Gruppe Josef, durf-

ten dieses Ereignis feiern. Gemeinsam mit Hans Emmert, Wohnheimleiterin Rosemarie Jell und MAV-Vorsitzenden Karl Ringlstetter wurde bei Kaffee und Kuchen der berufliche Werdegang der Jubilare reflektiert und so manche Anekdote besprochen.

ei ■

## Ein ganz besonderer Tag

### Horst Mayr feiert 50-jähriges Heimjubiläum

Der 25. November 2011 war für Horst Mayr ein ganz besonderer Tag – er konnte auf sein 50-jähriges Heimjubiläum zurück blicken.

Wohnheimleiterin Sonja Maier und Geschäftsführer Hans Emmert kamen an diesem besonderen Tag zu Horst Mayr, um zu gratulieren und um ihm die Urkunde und einen Geschenkkorb zu überreichen. In der anschließenden Runde bei Kaffee und Kuchen gab es viel zu erzählen und zu berichten, denn Horst Mayr hat in seinem Leben, und in den vielen Jahren in der Einrichtung, schon viel erlebt.



*Der Jubilar freut sich über die Urkunde und den Geschenkkorb von Wohnheimleiterin Sonja Maier und Geschäftsführer Hans Emmert.*

## TSR Markus am Großen Arber

Einen besonderen Tag erlebten einige Teilnehmer der Gruppe Markus am Großen Arber. Auf Initiative von Stadtrat und Verwaltungsrat für behinderte Menschen Karl Dengler, spendete die Arber Bergbahn die Hin- und Rückfahrt auf den höchsten Berg des Bayerischen Waldes. Voller Freude machten sich die Ausflügler mit Renate Lehner, bei wunderschönem Herbstwetter, auf den Weg. Zuerst fuhr die Gruppe mit der Waldbahn durch die schöne Landschaft des Bayerwaldes bis Bayrisch Eisenstein. Dort ging es weiter mit dem



*Auf dem höchsten Berg des Bayerischen Waldes*

Bus zur Talstation der Arberbergbahn und mit der großen Gondel hinauf zur Bergstation, für die meisten der Teilnehmer war es die erste Fahrt mit einer

Seilbahn. Auf dem Berg angekommen, genossen alle die wunderschöne Aussicht. Für Einige war das Ziel das Gipfelkreuz.

Trotz des Anstiegs meisterten die Senioren dies ohne Probleme. Nach einer Brotzeit beziehungsweise Kaffee und Kuchen in der Berggastronomie ging es mit der Seilbahn wieder talwärts, dem Bus nach Bodenmais und mit der Waldbahn zurück. Mit wunderschönen Eindrücken im Gepäck ging dieser einmalige Tag zu Ende.

Karl Dengler

## Bayrischer Löwe spendiert Schweinebraten

In Bayern gehört der Schweinebraten seit jeher zu den Lieblings Speisen der echten Bayern. Vor allem die ältere Generation schätzt diese Speise als besonderes Schmankerl und Sonntagsbraten. Das Gasthaus Bayrischer Löwe ist eine Stätte in Straubing, in der die gute bayerische Küche hochgehalten und hervorragend zubereitet wird.

Der Schweinebraten ist in diesem Haus besonders „gschmackig“ und gut portioniert. Nachdem der Wirt Markus Stahl nicht nur gut kocht, sondern auch gern etwas Gutes tut, hat er kürzlich die gesamte TSR Markus mit 20 Teilnehmern zum „Schweinsbraten“ eingeladen. Natürlich kam man dieser Einladung gerne nach und genoss neben dem „Schweinsbraten“ und kühlen Getränken auch noch die herbstliche Biergartenatmosphäre. Die TSR Markus bedankt sich mit einem herzlichen „Vergelts Gott“ für das tolle Essen beim



*Gemütliche Biergartenatmosphäre*

Wirt Markus Stahl.

Karl Dengler